

Pol. 21.45/ Liv. 35.18

Leitfragen:

- 1) Geben sie die bei Polybios nachvollziehbaren Friedensbedingungen der Römer gegenüber Antiochos III. wieder.
- 2) Was wird Antiochos III. am Anfang des Krieges nach Livius in Aussicht gestellt?
- 3) Welche Rückschlüsse lassen die Quellen über die Politik der Römer gegenüber dem Seleukidenreich zu?

Kommentar:

Polybios gibt in seinem historischen Werk den Friedensvertrag zwischen Rom und dem Seleukidenkönig Antiochos III. wieder, welcher nach dem syrisch-römischen Krieg (192-188 v. Chr.) geschlossen wurde. Die vorliegende Quellenpassage gibt einige Punkte dieses in Apameia besiegelten Beschlusses wieder. So solle der Frieden zwischen Rom und dem Seleukidenreich aufrecht erhalten werden, sofern Antiochos verschiedene Bedingungen erfülle bzw. einhalte. Niemanden der Rom schaden wolle, dürfe das Reich der Seleukiden passieren; umgekehrt dürfe auch niemand, der Antiochos Schaden zufügen wolle, durch die römisch kontrollierten Gebiete ziehen. Antiochos sei es des Weiteren verboten, Krieg gegen die Mittelmeerinseln zu führen – zu denken ist hier insbesondere an Rhodos – und generell müsse er Europa und die europäischen Völker in Frieden lassen. Alle Besitztümer und Gebiete, die er sowohl in Europa, als auch westlich des Taurus-Gebirges unter Kontrolle halte, seien abzugeben. Seine Soldaten hätten entsprechend abzuziehen und dürften nur ihre Ausrüstung mitnehmen. Weiterhin habe Antiochos nach Polybios all seine Kriegselefanten abzugeben, wobei ihm zudem auch nicht gestattet sei, neue Elefanten in sein Heer einzugliedern. Des Weiteren müsse er seine Flotte am Mittelmeer stark reduzieren – allein zehn Schiffe seien ihm noch gestattet. Doch damit nicht genug: Antiochos habe Rom hohe Reparationskosten innerhalb von wenigen Jahren zu zahlen; auch König Eumenes von Pergamon solle eine Entschädigungszahlung erhalten. Um dies alles zu gewährleisten, müsse Antiochos zudem 20 Geiseln stellen, die alle vier Jahre auszuwechseln seien.

Es wird deutlich, wie hart dieser Friedensvertrag das Seleukidenreich treffen musste. Das immer mächtiger werdende Rom ging klar als Sieger aus dem Krieg hervor, wobei sich die Frage stellt, warum Antiochos sich überhaupt auf eine Auseinandersetzung mit den Römern

einließ. Livius gibt in der zweiten hier vorliegenden Quellenpassage einen Einblick in die Motivation des Herrschers. So habe ihn sein griechischer Berater Alexander aus Akarnien dringend zu dem Krieg geraten und ihm einen sicheren Sieg in Aussicht gestellt. Nach Alexander würden Antiochos verschiedene Verbündete in Griechenland erwarten. Zum einen die Aitoler, denen die römische Vorherrschaft in Griechenland ein Dorn im Auge sei. Zum anderen Nabis, der König von Sparta, der zwar kurz zuvor von den Römern besiegt worden sei, nun aber seinen alten Macht- und Einflussbereich wiederzuerlangen versuche. Letztlich – so Alexander – würde sich auch Philipp V. als König der Makedonen beim ersten Anzeichen eines Kampfes Antiochos anschließen. Auch der römische Erzfeind Hannibal – er hatte bei Antiochos Exil gefunden – könne die Römer von Karthago aus bedrängen. Die meisten dieser Prophezeiungen des Alexander gingen allerdings nicht in Erfüllung. Zwar konnte Antiochos anfangs durchaus Erfolge erzielen, doch kamen ihm allein die Aitoler zu Hilfe; die Makedonen halfen sogar der römischen Gegenseite. Antiochos blieb nach einigen Niederlagen nichts anderes übrig, als sich aus Europa und schlussendlich auch aus großen Teilen Kleinasien zurückzuziehen.

Antiochos' herbe Niederlage im Krieg gegen Rom und die verschiedenen harten Bedingungen, die diese an ihn stellten, lassen einige Rückschlüsse hinsichtlich der Politik der Römer gegenüber dem Seleukidenreich zu. So wurde Antiochos Versuch, sein Herrschaftsgebiet nach Europa zu erweitern hart bestraft. Nicht nur musste er dort all seine eroberten Gebiete abtreten, sondern musste sich auch verpflichten, seine politischen Ambitionen allein auf Asien zu beschränken. Die Römer hatten lange Jahre in Griechenland Krieg geführt und verstanden sich als Retter und Beschützer der Griechen. Entsprechend wurden Pergamon und Rhodos – beide hatten die Römer unterstützt – von Rom mit den kleinasiatischen Teilen des Seleukidenreiches belohnt. Ihre Pufferfunktion zwischen Antiochos und Europa ist sogleich ersichtlich. Auch die militärischen Sanktionen gegen die Seleukiden passen in dieses Bild, wenn sowohl der Bau einer schlagkräftigen Flotte unterbunden als auch das so fähige und militärisch wirksame Kontingent der Kriegselefanten aufgelöst wurde. Rom hatte sich endgültig als überragende politische Macht in der Mittelmeerwelt etabliert – auch das so große Seleukidenreich musste sich ihm schließlich geschlagen geben.